

# Die apostolischen Netzwerke Neues Miteinander von Kirchenleitern und Gemeinden

Wolfgang Mischitz

Charles Peter Wagner (1930-2016), der Chronist des Erweckungs-christentums in den USA, veröffentlichte knapp vor der Millenniumswende ein Doppelwerk über eine große Umwälzung in der Freikirchenszene. Er gab ihr die epochale Bezeichnung „Neue Apostolische Reformation“.<sup>1</sup> Apostolisch nennt sich eine Gemeinschaft von Gemeinden mit einem übergemeindlichen Leiter. Zum rechten Verständnis gehört auch, dass es Apostel nur als Team gibt. Wagner definiert die Kirchenleitung dann als apostolisch, wenn Gemeinden sich zu Einheiten verbinden, Gläubige zur Jüngerschaft – das heißt zur Mitarbeit - befähigt werden, und Leiter Teams bilden.<sup>2</sup> Wagner war von 1971 bis 2001 Dozent am Fuller Theological Seminary in Pasadena, Bundesstaat Kalifornien. Durch seine Beschäftigung mit dem Schwerpunkt „Gemeindegewachstum“ fand er eine neue Erfolgsformel: Einheit + Gaben = Wachstum.<sup>3</sup>

## 1. Die zentrale Führungspersönlichkeit

Sie fehlt unter den bekannten protestantischen Kirchen in den USA, wie z.B. den baptistischen, pfingstlerischen, methodistischen und anderen alt-ingesessenen Denominationen, so der Befund Wagners. Dominant sind dort Gremien, die jeder Gemeinde einen Gemeindeführer als Bediensteten zur Verfügung stellen. Erst nach dem Charismatischen Aufbruch im Bereich der unabhängigen Megakirchen konnte sich eine andere Leiterrolle

---

<sup>1</sup> Wagner, 1998 und 1999

<sup>2</sup> Wagner, 1998, 13-25

<sup>3</sup> Wagner, 1998, 15

entwickeln. Nach Abnützung des autoritären Führungsstils begann sich ein kooperativer Stil durchzusetzen. Viele charismatische Gemeindegründungen erlitten Schiffbruch wegen inkompetenter Leiter, selbstbezogene Leiter erzeugten Spaltungen, manche Gemeinden entließen ihre Leiter. Die Gemeinden konnten sich an niemanden wenden, um einen guten Leiter zu bekommen. Das Thema Leitung rückte in charismatischen Gemeinden in den Vordergrund. Kein Wunder also, wenn Wagner die Zeichen der Zeit ansprechend, eine so genannte apostolische Leiterschaft für diese Gemeinden als Geschenk des Heiligen Geistes hervorhebt. Leitung soll Einheit stiften.

### Ein Sammelband und ein Textband

In seinem ersten Band (1998) hat Wagner Beiträge von 18 Kirchengründern mit ihren Biographien und ihrem Verständnis von apostolischer Sendung gesammelt. Im Mittelpunkt der Darstellungen steht zumeist das Anliegen Zusammenarbeit und Beziehungsfähigkeit. Pastor und Laien sollen zusammenarbeiten, die Gemeinden sollen sich in ihre säkulare Umwelt öffnen und durch Gemeindeneugründungen vermehren. Im zweiten Band (1999) analysiert Wagner diese 18 Statements und beschreibt ihre Innovationskraft. Drei Hauptmerkmale werden deutlich: Visionen und Werte, der neue kooperative Führungsstil und der Zusammenschluss von Gemeinden.

## 2. Neues Miteinander: das Willow-Modell

Diese im Jahr 1975 entstandene Kirchengemeinschaft (englisch „Willow Creek Community Church / WCCC“) zählt zu den wenigen nicht-charismatischen Neugründungen. Ihren Namen hat sie von ihrem ersten Versammlungsort in der Nähe von Chicago, dem Willow Creek Kino von Palatine, Bundesstaat Illinois. Unter dem Willow-Modell versteht man, dass sich die Gemeinschaft um Fernstehende bemüht, lebendige Kirche sein will und sich dabei nicht durch übliche Kirchenordnungen einengen lässt, indem die Mitglieder ermutigt werden, durch Freundschaften zu evangelisieren. „Was unsere Theologie betrifft, so sind wir evangelisch und konservativ; aber in unserer Vorgangsweise sind wir radikal, weil wir risikofreudig auf kirchlich ungebundene Menschen in einer säkularen Gesellschaft

zugehen.“<sup>4</sup> Wenn in den traditionellen Gemeinden der Sonntag für die Feier von Gottesdiensten reserviert ist, finden bei Willow stattdessen Vorträge und ansprechende Aufführungen für Suchende statt. Den Gemeindegottesdienst feiert man wochentags am Abend. Gemeindeglieder werden durch Glaubenskurse geschult und in Kleingruppen miteinander verbunden; am Wochenende kommen sie mit anderen suchenden Menschen zusammen. Jeder und jede beteiligt sich je nach Talent und Vermögen an der Mission und Integration von Fernstehenden.<sup>5</sup> Alle Gruppen und Dienste werden von Bereichsverantwortlichen begleitet und angeleitet. Die Idee von Willow stößt im deutschsprachigen Raum auf großes Interesse. Seit den 1990er-Jahren ist der Gemeindegründer Bill Hybels Impulsgeber zur Gemeindeentwicklung auf Pastorenkonferenzen.<sup>6</sup> „Wenn Willow Creek auf viele eine große Faszination ausübt, dann u.a. deshalb, weil das Vertraute authentisch und mit einer ungewöhnlichen Zugewandtheit zu den Menschen und ihren Lebensfragen vertreten wird.“<sup>7</sup>

Anlässlich „1000 Jahre Österreich“ lud die Österr. Evangelische Allianz (ÖEA) erstmals Bill Hybels nach Gmunden (Oberösterreich) ein. Der Tageskongress, gemeinsam organisiert mit dem Verein „Evangelium in jedes Haus“ (EijH), stand unter dem Motto „Einladende Gemeinde – Fernstehende gewinnen“. Statt der erwarteten 500 meldeten sich 920 Teilnehmer/innen an. Das Besondere dieser Veranstaltung wurde im Gebetskalender des EijH-Monatsbriefes festgehalten: „Dank für die vielen Teilnehmer an der Konferenz aus ganz Österreich und aus den verschiedenen ‚Lagern‘. Es ist nun schon 23 Jahre her (Gründung von EijH, W.M.), dass wir uns in einer ähnlich umfassenden Weise zusammengefunden haben und uns sozusagen über ‚Grenzen‘ hinweg begegnet sind. Sonst treffen sich immer und kooperieren auch nur bestimmte Gruppen und Grüppchen. Bitte um ein echtes Zusammenrücken der Glaubenden und ein gemeinsames, vollmächtiges Wirken in unserem Land.“<sup>8</sup> Zehn Jahre später bildeten offizielle Kirchenleiter das österr. Organisationsteam, das für die Live-Übertragung des Willow-Leitungskongresses aus Bremen nach Linz gesorgt hat: es bestand aus Vertreter/innen der Evangelischen Kirche A.B.

---

<sup>4</sup> Hybels 1998, 85

<sup>5</sup> Walther, 2012

<sup>6</sup> [www.willowcreek.de](http://www.willowcreek.de)

<sup>7</sup> Hempelmann, 1997, 26

<sup>8</sup> Pro Austria, März 1996, 4

in Österreich, der Baptistengemeinden, der Mennoniten, der Freien Christengemeinden. Die Evangelikalen wurden durch die Vereinigung Operation Mobilisation vertreten.<sup>9</sup>

### 3. Die Apostolische Reformation

Sie drückt sich in der Abkehr von den exklusiv verstandenen Kirchenmerkmalen wie Sonntagsheiligung, Gemeindezentrierung und Rechtgläubigkeit aus. Diese Merkmale rücken aus dem Zentrum, damit die Gemeinde sich öffnen kann. Damit ist aber keine liberale Einstellung gemeint. Das wäre nicht mehr evangelikal, sprich dem Evangelium gemäß. Es geht vielmehr darum, sich jenseits von tradierten theologischen Positionen einen Freiraum zu verschaffen, um in der heutigen Gesellschaft missionieren zu können; neue Kirchen halten absolut nichts vom elitären Kleinkirche-Sein. Die Rolle des Leiters ist es, dass die Kirche nach apostolischen Plan vorgeht. Zeichen und Wunder zu erleben steht dabei nicht mehr an oberster Stelle. Der Leiter verlagert das Gemeindeleben so, dass die zentrale Aufgabe der Gläubigen die christliche Jüngerschaft ist. Mit Hilfe von Bibel- und Mitarbeiterschulungen werden in kleinen Gruppen die drei Rollen zwischen Teilnehmern und Gruppenleitern vermittelt: der Gruppenleiter steht zu den Gruppenmitgliedern in der Paulus-Rolle, die Mitglieder stehen ihm gegenüber in der Timotheus-Rolle, alle gemeinsam nehmen sie zueinander die Barnabas-Rolle ein. Durch diese Jüngerschaftsbeziehungen nimmt die Erwartungshaltung der Gemeinde dem Pastor gegenüber ab, und er wird freier. Diesen Freiraum soll er nützen, um auf einer übergemeindlichen Ebene mit anderen Leitern in Verbindung zu treten. Das Konzept der apostolischen Gemeinden ist, dass sie untereinander stark verbunden sind. Nach kirchlichem Verständnis gab es das Apostelamt nur im ersten christlichen Jahrhundert. Nach Wagner entspricht die Revitalisierung dieses Amtes zeitgemäßen Leitungsvorstellungen, das verdeutlichen geläufige Titel wie Direktor, Präsident, Bischof oder leitender Pastor.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Die Saat, 17. Dez. 2006, 2

<sup>10</sup> Wagner, 1998

## Mit Mission und Autorität

Die Etablierung einer zentralen Führungspersönlichkeit ist a) eine Folge der Entstehung von Megakirchen in der weitgehend strukturlosen Freikirchenszene und b) eine Antwort auf die zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft, die durch keine Persönlichkeiten mehr geeint ist. Sogar die Tradition der Kirchenautoritäten hat ihren Einfluss auf die gegenwärtige Dynamik verloren. Laut Wagner benötigt es dazu charismatische Persönlichkeiten im Sinne von Max Weber: eigenständige, begabte Erneuerer.<sup>11</sup> Diese Art der Leiterschaft wird heute als „Entrepreneurship“ bezeichnet.<sup>12</sup> So verhält sich der Gründer einer Kirche wie der Eigentümer eines Unternehmens: er gibt die Ziele vor (die seiner Vision von einer zukunftsfähigen Kirche entspringen); er ist Kopf einer Bewegung (und bleibt ihr ein Leben lang verbunden); er rechnet absolut mit der aktiven Beteiligung seiner Gemeinden und er bestimmt die Nachfolge. Kein Wunder, dass diese Vorstellungen mit dem vertrauten Bild von einer vom Pastor zu versorgenden Gemeinde nicht mehr übereinstimmt und aus freikirchlicher Perspektive jene Führungsmacht als unheilvolle Sektengefahr angesehen wird. In der neuen apostolischen Szene wird deshalb vor allem die spirituelle Seite des Aposteldienstes hervorgehoben. Vor einem hierarchischen Amtsverständnis wird aus guten Gründen Abstand genommen.<sup>13</sup> Das Ziel des neuzeitlichen Apostelamtes ist es, dass sich Kirchen und Kirchenleiter miteinander verbinden.

## 4. Der fünffältige Dienst

Vorbild für dieses neue Leitungsverständnis ist der Epheserbrief: „Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wuchses der Fülle Christi.“ (4, 11-13; Elderfelber) In diesen Versen wird deutlich, dass Ge-

---

<sup>11</sup> Wagner, 1999, 114

<sup>12</sup> Wagner, 1999, 88

<sup>13</sup> Wagner, 1999, 104

meinde und Leiter im Leib Christi eingebettet sind und dass es aber auch zusätzliche Rollen in der Kirche gibt, die den Gemeinden als wichtige Impulsgeber gegenüberstehen. Das Gemeindemodell vom mehrgliedrigen Leib geht über das übliche Modell von der eigenständigen, kongregationalistisch verfassten Gemeinde hinaus. Dieses Bild entsteht in neopentekostalen Bewegungen und ist ein Schlüssel, der den unzähligen freien charismatischen Gemeindegründungen einen Zugang eröffnet, sich mit anderen Bewegungen nicht nur verwandt zu fühlen, sondern sich auch mit diesen zusammenzuschließen. Mit der Verbreitung apostolischer Netzwerke im deutschsprachigen Raum werden die fünf neutestamentlichen Dienste des Epheserbriefes als Gaben hervorgehoben, um die Gemeinschaften in einer übergemeindlichen Struktur von Verantwortungsträgern zu vernetzen.<sup>14</sup>

## 5. Neue Apostolische Netzwerke

Die ersten charismatischen Gemeindenetzwerke, die in Mitteleuropa bekannt wurden, waren die Wort-des-Glaubens-Bewegung und die Vineyard-Bewegung, beide aus den USA.<sup>15</sup> Sie boten den neu entstandenen Gruppen und Zentren eine konfessionelle Identität und Zugehörigkeit an - zumindest in ideeller Form. So pendelte zum Beispiel die vom Ehepaar Prean in Innsbruck gegründete „Reich Gottes-Christen-vereinigung“ lange Zeit zwischen diesen beiden Positionen hin und her. Frau Maria Prean, die Vineyard in den USA kennengelernt hatte, gelang es trotz dieser Verbindung und wiederholter Ankündigungen nicht, die Vineyards zu einem Gemeindekongress nach Tirol einzuladen; die in der Christenvereinigung recht zahlreich vertretenen Mitglieder der „Geschäftsleute des vollen Evangeliums (GdVE)“ schienen die Glaubensbewegung zu bevorzugen. Schließlich war es ein Referent aus den Reihen der Geschäftsleute in Tirol, der zu Gast in Kapstadt die südafrikanische Apostelbewegung „His People (HP)“ zur Übernahme der Prean-Gemeinde ermutigte – das Ehepaar Prean hatte nach drei Jahren Gemeindeleitung resigniert. 1993 begann HP mit ihrer Mission in Österreich.<sup>16</sup> Es war eine

---

<sup>14</sup> Spornhauer, 1999, 4f

<sup>15</sup> Gasper, 2014, 149

<sup>16</sup> Daniel, 1998, 230

erfolgreiche Mission, die zu neun weiteren Gemeindegründungen in Österreich, Deutschland, Italien und Schweiz geführt hatte. Sie befeuerte aber auch die Frage nach der Autorität in der Kirchenführung: war dieser Erfolg des südafrikanischen Pastors Sean Morris in Tirol maßgeblich, um ihn vielleicht als Apostel für Österreich bzw. Europa anzuerkennen? Der Gründer von HP Paul Daniel meinte, dass es die Loyalität zu väterlichen Werten sei, die entscheide, ob ein Jünger ein „Vater“ werden könne.<sup>17</sup> Schließlich beendete eine moralische Krise alle Hoffnungen auf die besondere Anerkennung: Daniel gestand einen Ehebruch und musste das apostolische Team des US-amerikanischen Netzwerkes „Morning Star Int. (MSI)“ verlassen, mit diesem Werk war HP seit 1998 eng verbunden.<sup>18</sup> Zusätzlich mussten zwei Repräsentanten von MSI wegen sexueller bzw. finanzieller Vergehen abtreten. Eine Reihe von Gemeinden trat daraufhin aus dem Netzwerk, das sich heute Every Nation nennt, aus.<sup>19</sup> Die Folge war, dass sich die Losgesagten auf überregionaler Ebene zu vernetzten suchten und nicht auf globaler Ebene. Als eine Alternative hat sich das so genannte „D-Netz“ von Deutschland aus entwickelt, „eine Leiterkonferenz zu lehr-mäßigem Austausch und geistlicher Hilfestellung, ohne Leitungskompetenz gegenüber den dazugehörigen Gemeinden“.<sup>20</sup> Nicht weniger als ein Dutzend österr. Gemeinden haben sich diesem Verbund angeschlossen.<sup>21</sup>

## 6. Der Wert von Familie

Unter den charismatischen Gruppen wird das Thema Wiederherstellung einer gottgewollten Einheit gern in ein altbackenes, wenig charismatisches Bild gefasst: das „Papa-Mama-Bild“, das den Apostel mit Gattin als Eltern der Kirchenfamilie voranstellt.<sup>22</sup> Beide vererben ihrer Kirchengemeinschaft eine „spirituelle DNA“, die bis in die „Zell“-Gruppen (Hauskreise) der Bewegung das spirituelle Wachstum anregt. Als Eltern leiten sie

---

<sup>17</sup> Daniel, 1998, 237

<sup>18</sup> Wagner, 1998, 131-146

<sup>19</sup> Mischitz, 2009 und 2005

<sup>20</sup> Gasper, 2014, 146f

<sup>21</sup> [www.d-netz.org](http://www.d-netz.org)

<sup>22</sup> Wagner, 1999, 94

gemeinsam die Familie und entscheiden, wer von ihren Kindern die Nachfolge antreten wird.<sup>23</sup> Ein solch konservatives Bild zeitigt einen Mehrwert: es vermittelt moralische Vorstellungen (wie Ablehnung von Homosexualität, Abtreibung und außereheliche Beziehungen) und vermittelt Vertrauenswürdigkeit in Frauen (unter patriarchaler Ordnung nehmen sie eine aktive Rolle in der Gemeinde ein) und in Ehepaare, die eigene Kinder großgezogen haben. Moralische Integrität und Fruchtbarkeit auf der partnerschaftlichen Ebene korrespondieren mit Status und Wachstum auf der institutionellen Ebene der sehr konservativ ausgerichteten neuen Apostelrolle.

## 7. Sonderfall Völkerapostel

Die „spirituelle DNA“ unterscheidet sich in den einzelnen charismatischen Netzwerken nur wenig. Schwerpunkt ihrer Vitalität sind Gottesdienst oder Heilungsdienst oder der Dienst für die Nationen. Auch in theologischen Fragen begnügt man sich mit minimalen Gemeinsamkeiten. Aber nicht alle charismatisch orientierten Gläubigen sind damit zufrieden. Sie erwarten sich eine Erweckung, die ihnen einen Glauben losgelöst von kirchlichen Strukturen verheißt. Vor einiger Zeit löste das in Röhrnbach (Bayern) angesiedelte „Wort+Geist-Zentrum“ des „Völkerapostels“ Helmut Bauer Hoffnungen auf eine neue pfingstliche Erweckung aus.<sup>24</sup> Mit der zunehmenden Spiritualisierung des Aposteldienstes beschritt diese Gemeinschaft aber einen Weg, der auf eigenwillige Weise die Wiederherstellung urkirchlicher Verhältnisse verfolgte. Der Begriff Liebe wird hier gerne in körperlichen Berührungen ausgedrückt; die Idee Christus-in-dir kokettiert damit, selbst Träger von Offenbarungen zu sein und mit Vorstellungen der Unverwundbarkeit. Die Rolle des Völkerapostels wird als singulär und hierarchisch angesehen. „Röhrnbach propagiert das Ende des Gemeindezeitalters. Das kommt dem Bedürfnis nach Individualismus und Autonomie entgegen. In Verbindung mit einer Überhöhung einzelner menschlicher Positionen und daraus resultierender Enttäuschungen wird eine Vielzahl von Menschen, die der Gemeinde Jesu den Rücken kehrten und individuell

---

<sup>23</sup> Wagner, 1999 und 1998

<sup>24</sup> Kick, 2010



für sich, tlw. verbittert leben, die Folge sein.“<sup>25</sup> Ergänzend dazu eine Beobachtung aus Tirol: gerade im Umfeld der Glaubensbewegung entstand seit Mitte der 1980er-Jahre eine zunehmende Zahl von kirchenlosen Charismatiker/innen, die erfahrungshungrig nach neu erweckten, übernatürlichen Lebensformen Ausschau halten.

## 8. Die Option á-la-Wimber

In der Vorbereitung des Sammelbandes starb Wagners Weggefährte und Inspirator John Wimber (1934-1997). Er wird nicht in der Reihe aktiver Kirchenleiter genannt (Wagner 1998), erst im Textband erscheint er als Teil des apostolischen Spektrums – und als ein Außenseiter. Wagner stellt in seiner Analyse fest, dass die nicht-denominationellen Netzwerke das Bild der Apostelbewegung dominieren und dass viele neue Kirchen „cross-denominational“ seien, also Mischformen darstellen, die keine Loyalität zu einer bestimmten Denomination mehr erkennen lassen. John Wimber schlug mit seiner Vineyard-Bewegung einen anderen Weg ein: Er erklärte seine Kirchenvereinigung zu einer eigenständigen Denomination.<sup>26</sup> Wimber wurde zum Außenseiter im apostolischen Sinne Wagners, da er die Zusammenarbeit mit anderen einschränkte und eine offene Beziehung mit charismatischen Gemeinschaften und deren Leitern nicht mehr praktizieren konnte.<sup>27</sup> In Österreich lehnten sich viele neu entstandene charismatischen Gemeinden an die „Option á la Wimber“ an: Sie entschieden sich in Richtung Denomination. Fünf charismatische Gemeinschaften schlossen sich zu den „Elaia-Christengemeinden“ zusammen.<sup>28</sup> Zum größten freikirchlichen Gemeindennetzwerk hat sich aber die „Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde (FCGÖ)“ entwickelt, sie umfasst heute 90 Gemeinden mit 6000 Gläubigen.<sup>29</sup> Diese Pfingstkirche hat unabhängigen charismatischen Gemeinden im Lande eine spirituelle Bruderschaft und Zusammenarbeit angeboten.<sup>30</sup> Nach vielen Jahren Vorbereitung entstand

---

<sup>25</sup> Uphoff, 2009, 4

<sup>26</sup> Wagner, 1999, 136f

<sup>27</sup> Wagner, 1999, 141f

<sup>28</sup> Dobrowsky, 2008

<sup>29</sup> [www.fcgoe.at](http://www.fcgoe.at); Zugriff: 18.Aug.2016

<sup>30</sup> Sinabell, 2008, 48

2005 ein Netzwerk für Charismatiker<sup>31</sup>: Es wurden der Charismatische Zweig und der Zweig Life Church (damals: Vision für Österreich) gegründet; 2012 kam der Afrikanische Zweig dazu. Ein Teil dieser Zweiggemeinden sind trotzdem immer noch ihren ursprünglichen apostolischen Netzwerken verbunden. Dies behindert die Mitarbeit im FCGÖ-Verbund nicht; hingegen stellt das Verständnis der Life Church, eine eigenständige Fraktion zu bilden, das pfingstlich-charismatische Netzwerk vor eine neue Herausforderung.

## 9. Neue Kirchen für „kirchlich Unbehauste“

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die apostolische Sendung von Gemeindeleitern darin besteht, über ihre Gemeinden hinaus zu schauen und für andere da zu sein. Diese Transformation ist seit einigen Jahren in Österreich im Gange.<sup>32</sup> Im evangelikalen Bereich führt die Wertschätzung der kongregationalistischen Unabhängigkeit immer wieder zu Widerständen gegen Kirchenbildungen. So entsteht der Eindruck, dass die evangelikale Szene „stillsteht“ und dass sich die charismatische Szene durch wechselnde Allianzen und Sezessionen „auflöst“. Diese Spannung zwischen Ortsgebundenheit und Vernetzungsfähigkeit berührt heute jede Gemeinschaft - auch die alt-eingesessenen Kirchen. Überall reift das Bewusstsein, „dass angesichts einer sich wandelnden Kultur und einer großen Zahl von Menschen, die keinen Kontakt zur Kirche haben (oder diesen verloren haben) neue Gemeindeformen unverzichtbar und als komplementär zu den traditionellen Gemeindeformen zu verstehen sind“.<sup>33</sup> Die Apostolische Reformation, die Wagner favorisierte, besteht letztlich darin, dass neue Kirchen für „kirchlich Unbehauste“ geschaffen werden.

---

<sup>31</sup> Allianz Spiegel, Dez. 2005, 25

<sup>32</sup> Podobri, 2011, 59-64

<sup>33</sup> Höring, 2016, 408

## Literatur

- Allianz Spiegel Nr. 72, Jg. 20, Dez. 2005, 25.
- Die Bibel. Elberfelder Übersetzung. Wuppertal 8. Aufl. 2000.
- Daniel, Paul, His People Christian Ministries, in: Wagner 1998, 227-242.
- Dobrowsky, Bernhard, Elaia-Christengemeinden, in: Werkmappe Nr. 94/2 (2008) 67-77.
- Gasper, Hans, Erweckung. WAT Nr. 103-104 / 2014.
- Hempelmann, Reinhard, Willow Creek Kongresse in Hamburg, in: MDEZW 1/1997, 24-27.
- Höring, Patrik C., Entwicklungen und Perspektiven der Gemeindepastoral, in: StdZ 234 (2016) H 6, 403-412.
- Hybels, Bill, Willow Creek Community Church and the Willow Creek Association, in: Wagner 1998, 73-88.
- Kick, Anette, Was ist anders bei „Wort+Geist“?, in: MDEZW 9/2010, 336-344.
- Kluge, Elisabeth, Leben und Glauben besser gestalten, in: Die Saat Nr. 20, 17. Dezember 2006, 2.
- Mischitz, Wolfgang, Every Nation (Art.), in: Lexikon christlicher Kirchen und Sondergemeinschaften, Freiburg 2009, 93.
- Ders., His People (Art.), in: Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen, Freiburg 2005, Spp. 565-568.
- Podobri, Martin, Transformation in Österreich. Kultur- und gesellschaftsrelevanter Bau des Reiches Gottes im freikirchlichen Kontext. Bonn 2011.
- Pro Austria – eijh aktuell Nr. 175, 23. Jg. (März 1996) 4.
- Sinabell, Johannes, Freie Christengemeinde/Pfingstgemeinde, in: Werkmappe Nr. 94/2 (2008) 43-56.
- Ders. / Mischitz, Wolfgang, Freikirchen, Evangelikale, Pfingstler, in: Werkmappe Nr. 94/2 (2008) 5-9.
- Spornhauer, Dirk, Zur Ekklesiologie Neuer Gemeinden in Deutschland, in: MdKI Nr. 1/1999, 3-8.
- Uphoff, Frank, „Es ist so einfach und leicht...“, in: Wort und Geist (August 2009) 1-4, auf: [www.fcg-m.de](http://www.fcg-m.de)
- Wagner, C. Peter, Churchquake! Ventura, CA 1999
- Wagner, C. Peter (ed.), The New Apostolic Churches. Ventura, CA 1998

Walther, Karin, Das Gemeindekonzept der „Willow Creek Community Church“, in: MDEZW 12/2012, 460-465

## Internet

[www.d-netz.org](http://www.d-netz.org)

[www.everynation.at](http://www.everynation.at)

[www.fcg-m.de](http://www.fcg-m.de)

[www.willowcreek.de](http://www.willowcreek.de)

[www.pastorale-innovationen.de/links](http://www.pastorale-innovationen.de/links)

Nr. 108

WELTANSCHAUUNGEN

# Unabhängige Gemeinden in der freikirchlichen Szene

Markus Schmidt SJ  
Wolfgang Mischitz  
Klaus Schacht  
Meinrad Föger  
Johannes Sinabell

## **Nr. 108 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt.**

Eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der Referate für Weltanschauungsfragen in Österreich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter.

**Medieninhaber:** Österreichische Bischofskonferenz

Herausgeber und Redaktion: Referat für Weltanschauungsfragen der Erzdiözese Wien. – Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien, vom 1. März 2017, Zl. 1700330 Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa.

**Hersteller:** Fa. Hannes Schmitz

**Verlags- und Herstellungsort:** Wien